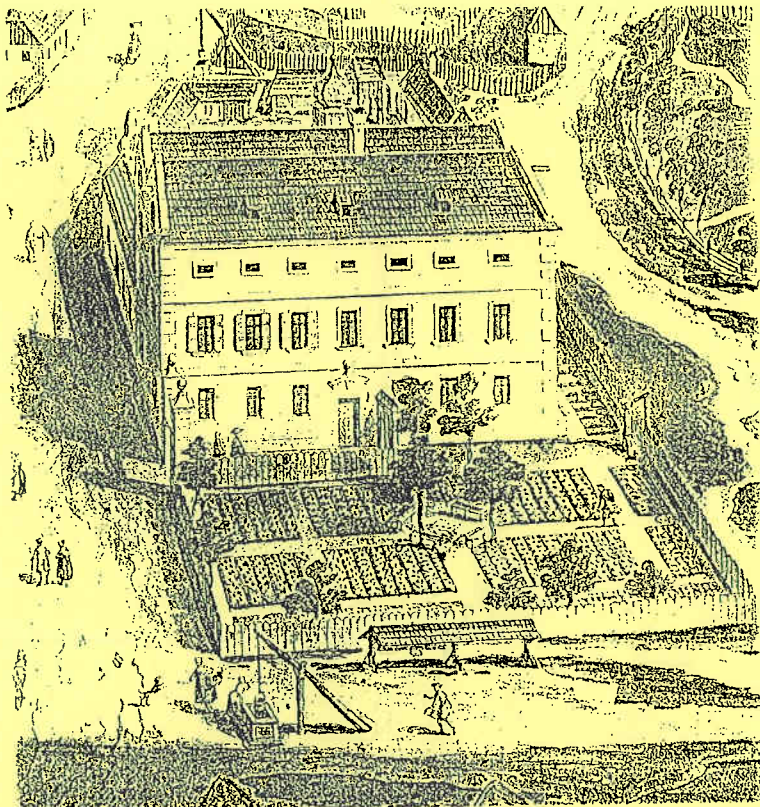


Festschrift

Pfarrhof Lasse

1699....



...1999



300 Jahre Pfarrhof Lasee 1699 - 1999

Gegenüber von der Kirche zum HL. Martin erhebt sich in mitten des Ortes der Pfarrhof, dessen 300-jährigen Bestand es heute zu feiern gibt. Es handelt sich dabei um ein Gebäude, das einen zentralen Platz im Gemeindeleben einnimmt und das durch seine schlichte Schönheit das Ortsbild von Lasee ganz besonders bereichert. Dennoch sind die Nachrichten über den Pfarrhof in den Chroniken von Stift Melk und der Gemeinde eher spärlich; vielmehr erregten die Geschichte der Pfarrkirche und die oft widrigen Lebensumstände der Laseer das Interesse der Chronisten.

Wir verbleiben demnach ohne genaue Kenntnisse über den Pfarrhof, der ab dem 12. Jahrhundert, als Lasee eine eigenständige Pfarre wurde, bis in die Neuzeit hinein bestand. Es ist anzunehmen, daß dieser Vorgängerbau wehrhaften Charakter besaß, stand er doch neben einer Wehrkirche und war, so wie damals üblich, mit dieser durch einen unterirdischen Gang verbunden. Dieser Gang soll sogar noch am Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Brunnen im Pfarrhof geführt haben, woran sich ältere Gemeindebürger noch erinnern können.

Im 17. Jahrhundert herrschte nach dem Zeitalter blutiger Glaubenskriege eine gewisse Aufbruchsstimmung in der Kirche. Das kirchliche Leben entfaltete sich kraftvoll allerorts in den österreichischen Erbländern. Dem Stift Melk war daher die Pfarreseelsorge ein zentrales Anliegen. Seit 1658 setzte das Stift in ununterbrochener Folge nur mehr Ordensgeistliche als Pfarrer in Lasee ein.

Die zweite Türkenbelagerung von Wien 1683 bedeutete auch für Lasee einen schweren Schicksalsschlag. Der Pfarrer Ludwig Anett, der vor dem herannahenden Feind geflüchtet war, fand bei seiner Rückkehr überall Verwüstung und Not vor. Die Kirche und die pfarrlichen Gebäude waren in schlechtem Zustand.

1695 bis 98 ließ daraufhin Abt Gregor, einer der verdienstvollsten Prälaten von Melk, die baufällig gewordene Kirche ganz neu herstellen. Der Architekt Jakob Prandtauer verlieh der Kirche ihre heutige Gestalt. Auch ein Neubau des Pfarrhofs war dringend geboten. Wieder war es Jakob Prandtauer, der mit der Planung beauftragt wurde.

Die Chronik berichtet uns darüber: "Nachdem der genannte Abt im Jahre 1695 eine große Scheune zur Einbringung des sonst immer verpachteten Zehents gebaut hatte, wurde im Jahre 1699 an der Stelle des ganz engen und schlechten Hauses von Grunde aus ein neuer Pfarrhof aufgeführt. Die Jahreszahl 1699 ist über dem Tor des Pfarrhofs und über der Tür, die aus demselben in den Garten führt zu lesen. Dieser Pfarrhof gehört zu den geräumigsten und schönsten der Melker Stiftspfarrden und wurde unter Abt Isidor und seinen Nachfolgern bis in die neueste Zeit mannigfaltig verbessert und verschönert."

Leider war mit dem Ende der Türkengefahr durch die Unterzeichnung des Friedens von Karlowitz die Not der Bevölkerung nicht vorbei. Und so erlebte dann auch dieser neue Pfarrhof sehr turbulente Zeiten.

Gleich zu Beginn des 18. Jahrhunderts fielen die Ungarn, die sich gegen den kaiserlichen Absolutismus zur Wehr setzten, wiederholte Male in Lasee ein. Gerade damals hatten die Laseer das Glück, einen besonders tatkräftigen, entschlossenen und geistesgegenwärtigen Pfarrer zu besitzen, der sie 1706 im Kampf gegen 8000 Ungarn anführte, als besondere Heldentat vermerkt die Chronik, daß er an einem Tag 12 Feinde im Pfarrhof erschossen hat, die in Folge dieser Kampfhandlungen entstandenen Schäden im Pfarrhof waren so groß, daß der Pfarrer viele Monate im Lusthäuschen seines Gartens, ja durch 14 Tage im Roßstalle seine Wohnung aufschlagen mußte.

Neben dem Einfall feindlicher Heerscharren blieb der Ort auch von Naturkatastrophen nicht verschont.

Im 18. und 19. Jahrhundert waren einzelne Ortsteile von Lasee mehrmals Opfer von schweren Überschwemmungen und Feuersbrünsten. 1737 erschütterte ein starkes Erdbeben das Marchfeld. Der Pfarrhof überstand diese Katastrophen offenbar weitgehend unbeschadet. Anlässlich des Hochwassers der Donau im Jahre 1830 beispielweise, als alle Häuser auf der Pfarrhofseite ganz unter Wasser standen und einige sogar einstürzten, suchten die Bewohner der Neustift Zuflucht im Pfarrhof. Die in Not Geratenen fanden Aufnahme unter seinem schützenden Dach.

In Kriegszeiten war der Pfarrhof wie auch alle übrigen Häuser durch Einquartierungen sehr belastet. 1805 und 1809, in der napoleischen Zeit, waren es französische Regimenter, die sich hier aufhielten. 1849 bis 1856 waren kaiserliche Truppen hier ständig einquartiert.

Der Pfarrhof findet besondere Erwähnung, als im Jahre 1866 nach der Schlacht von Königgrätz ein preußisches Garde-Ulanen-Regiment in der Stärke von 1000 Mann in Lasee Quartier bezog. Nicht weniger als 30 Ulanen samt einigen Offizieren, meist Adeligen, waren im Pfarrhof untergebracht. Diese Offiziere empfingen am 31. Juli 1866 Prin Albrecht, den jüngsten Bruder des preußischen Königs Wilhelm I., der sie hier besuchte.

Aus einem Dokument von 1865 geht hervor, daß Lasee damals 145 Häuser umfaßte, von denen 80 große Wirtschaften waren. Die insgesamt 900 Einwohner lebten von Ackerbau und Viehzucht und mußten sich mit bescheidenen Erträgen auf Grund der sehr unterschiedlichen Bodenqualität zufrieden geben.

Bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts galt für sie der Pfarrhof nicht nur als Zufluchtsort in Notzeiten, sondern auch als Orientierungshilfe in seelischer Bedrängnis. Hier war auch der Zehent von denjenigen abzuliefern, die

stiftseigenes Land bebauten. Neben dem Körnerzehent und dem Robot hatten sie auch einen Geflügelzehent zu leisten. 2/3 dieses Zehents bezog der Pfarrer. Daher wurde bereits 1695 die Scheune, der sogenannte Pfarrstadel, noch vor dem Pfarrhof erneuert und danach mehrmals wieder instand gesetzt.

Wir erkennen dieses Gebäude auf dem Aquarell, das um das Jahr 1760 entstand, direkt gegenüber der Kirche an der Stelle, an der heute die Volksschule steht.

Als 1848 die Grunduntertänigkeit der Bauern in Österreich aufgehoben wurde, endete auch die Zehentpflicht der Bauern von Lasse.

In den letzten 150 Jahren hat das Stift Melk einige um die Kirche und den Pfarrhof gelegene Gründe verkauft, um aus Gründen der Wirtschaftlichkeit den Pfarrbetrieb zu straffen.

Der heutige Pfarrhof entspricht demnach in seinen technischen Lösungen, die laufend verbessert werden, der Zweckmäßigkeit, der wirtschaftlichen Notwendigkeit und den Umweltbedingungen unserer Zeit.

Seine schöpferische Ausgestaltung spricht Schönheitssinn, Phantasie und Gemütswerte an, insbesondere solche des Glaubens und der Traditionsverbundenheit.

Die Bewohner und die Aufgabenvielfalt der Pfarre in der Gemeinde sind an der Größe und Anordnung der Räume im Pfarrhof ablesbar. Pfarrsaal und Pfarrkanzlei im Erdgeschoß, wie auch der ursprüngliche Haupteingang, öffnen sich nach Süden und sind durch eine tonnengewölbte Decke in ihrer Bedeutung hervorgehoben. Lichtdurchflutet und mit Blick auf einen Teil des Gartens, der im 18. Jahrhundert nach französischem Vorbild angelegt wurde, vermitteln diese Räume ihrem Besucher den Eindruck von Offenheit, Heiterkeit und Gastlichkeit. Die Großzügigkeit ihrer Anlage und ihre repräsentative Gestaltung widerspiegeln gleichzeitig barocke Lebenslust und den festen Willen der Kirche, ihrer Herrschaft sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

Im Obergeschoß des Pfarrhofs liegen die Wohnräume des Pfarrers und mehrere Gästezimmer. Sie sind symmetrisch um eine zentrale Querachse oberhalb der Eingangsaula angeordnet. Interessant erscheint auch, daß das Fußbodenmosaik in Form von Kelch und Hostie, das in mitten dieser Eingangsaula angebracht ist, auch den tatsächlichen Mittelpunkt des Pfarrgartens dar stellt. Gewiß kann man in dieser zentralen Anordnung von Haus und Garten dem bewußten Hinweis auf einen Ort der Sammlung erkennen, auf einen unerschöpflichen Kraftquell, der nie versiegen soll für alle, die hier in Ehrfurcht ein und aus gehen.

Zusätzlich dazu zeigen Heiligenstatuen, ein kleiner Hausaltar, Heiligenbilder und ein Kruzifix, daß der Pfarrhof bewußt das "innere Leben" seiner Bewohner anspricht und dieses dem Schutz einer höheren Macht anvertraut.

Auf Orientierung und Kontinuität deuten die überkreuzten Schlüssel über dem Eingangstor, kraftvolles Symbol der Zugehörigkeit zum Stift Melk.

Heute ist dieser Pfarrhof ein Ort der Begegnung für Jung und Alt, ein Ort, wo durch Besinnung, Gebet und gemeinsames Tun im Sinne einer Gemeinschaft mit Gott ein bewußtes Miteinander erlebbar wird. Er stellt genauso wie vor 300 Jahren mehr als das zweckgebundene und künstlerische Gewollte dar.

In unserem Pfarrhof lebt der HL. Geist, der alle seine Bewohner beseelt.

Verfasser: Frau Mag. Angela Szerafin

